

Mit dem Aufkommen des Revisionismus und des —> *Zentrismus* zeigten sich im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts in der deutschen Sozialdemokratie zwei Klassenlinien: eine bürgerliche in Gestalt des Revisionismus und —» *Reformismus* (Bernstein) und eine proletarische in Gestalt der marxistischen Ideologie und Politik, deren Träger in dieser Zeit die —» *deutschen Linken* waren. Die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den Kriegskrediten nach der Entfesselung des ersten Weltkrieges und die Politik des Burgfriedens standen im Gegensatz zu den Interessen der Arbeiterklasse und der Nation, zum —» *proletarischen Internationalismus*. Die Opportunisten spalteten die Arbeiterklasse. Die marxistische Linke bildete während des ersten Weltkrieges die —* *Spartakusgruppe*, aus der im Dez. 1918 die —* *Kommunistische Partei Deutschlands* hervorging. Im Apr. 1917 entstand die Unabhängige Sozialdemokratische Partei (USPD), deren linker Flügel sich 1920 mit der KPD vereinigte, während der rechte Flügel 1922 in die SPD zurückkehrte. Nach 1917 erreichte das Zusammenwirken von Imperialismus und —> *Opportunismus* eine neue Entwicklungsstufe. Nach dem Sieg der —» *Großen Sozialistischen Oktoberrevolution* stellten sich die opportunistischen Führer der SPD offen auf den Boden des kapitalistischen Staates und bezogen gegenüber dem Sozialismus eine grundsätzlich konterrevolutionäre Position. —» *Antikommunismus* und Antisowjetismus wurden mehr und mehr zur ideologischen Grundlage der opportunistischen Politik. Die rechten Führer der SPD leugneten die Notwendigkeit der sozialistischen Revolution, traten gegen die Errichtung der —» *Diktatur des Proletariats* auf und gaben vor, einen »dritten Weg« beschreiten zu wollen. Dem paßten sie auch die Programmatik der SPD an. Auf dem

Görlitzer Parteitag 1921 wurde ein Parteiprogramm beschlossen, das wesentliche marxistische Grundprinzipien des Erfurter Programms preisgab und die SPD auf die Theorie und Praxis des »dritten Weges« festlegte. Das 1925 verabschiedete Heidelberger Programm hatte insgesamt einen kleinbürgerlich-reformistischen Charakter. Auf seiner Grundlage entwickelte die SPD-Führung in der Folgezeit die Theorie vom »organisierten Kapitalismus«; sie betrieb die sog. Tolerierungspolitik gegenüber der Monopolbourgeoisie. Die Führung der SPD lehnte, entgegen dem Willen eines wachsenden Teils der Mitglieder, insbesondere am Ende der —* *Weimarer Republik*, alle Angebote der KPD zur Herstellung der —> *Aktionseinheit* bei der Abwehr des Faschismus ab. Nachdem die reaktionärsten, chauvinistischsten und räuberischsten Kreise des Monopolkapitals ihre offene Diktatur errichtet hatten, wurde im Juni 1933 auch die SPD verboten. Während der ganzen Zeit der Weimarer Republik gab es in der SPD Kräfte, die der Politik der Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien Widerstand entgegensetzten und an einer Zusammenarbeit mit den Kommunisten interessiert waren. Oppositionelle Kräfte in der SPD, die nach einem Weg des Kampfes gegen Faschismus und Reaktion suchten, jedoch nicht zu einer marxistischen Politik überzugehen vermochten und einen Weg zwischen SPD und KPD für möglich hielten, bildeten 1931 die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, die ohne größeren Einfluß blieb. In der Zeit des Faschismus, vor allem während des zweiten Weltkrieges, zerfiel die SPD in einzelne Gruppen. Der Parteivorstand löste sich 1940 in Lissabon auf, während zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter und Funktionäre am antifaschistischen Widerstandskampf teilnahmen. Durch den Zentralaus-